

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagnerspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 J. Best.-Geb., zur 26 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzelst. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoh. Gewalt d. Vertriebsbör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig. Text- und Bildzeile 16 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengensabzug nach Vereinbarung. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Kummer 45

Altensteig, Montag, den 24. Februar 1941

64. Jahrgang

Sparbarkeit im Reichshaushalt

Unbedingter Vorrang der Reichsverteidigungsausgaben

DNB Berlin, 22. Febr. Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat eine Verordnung zur Vereinfachung der Haushaltsführung in Reich und Ländern im Rechnungsjahr 1941 erlassen. Danach hat die Sicherstellung der für die Verteidigung des Reiches erforderlichen Mittel den unbedingten Vorrang vor allen übrigen öffentlichen Ausgaben. Die Voranschläge zum Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1941 sind daher nach dem Gebot strengster Sparbarkeit aufzustellen. Die Ausgabenhöhe ist auf das für die Durchführung der Aufgaben unerlässliche Mindestmaß zu beschränken.

Erhöhungen der durch den Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1940 genehmigten Ausgabebewilligungen und die Einstellung neuer Ausgabebewilligungen darf der Reichsminister der Finanzen im Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1941 nur zulassen, sofern sie in dem dringenden Interesse der Reichsverteidigung oder aus Anlaß der Eingliederung neuer Gebiete seit dem 13. März 1938 unabwendbar notwendig sind. Er hat hierzu das Einverständnis mit dem Beauftragten für den Vierjahresplan, dem Oberkommando der Wehrmacht, dem Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung und dem Generalbevollmächtigten für die Wirtschaft für dessen Geschäftsbereich herbeizuführen. Auf den Wirtschaftsplan der Deutschen Reichsbahn und den Voranschlag der Deutschen Reichspost sind die Vorschriften sinngemäß Anwendung.

Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, den Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1941 durch Verordnung festzusetzen und für die Länder die näheren Anordnungen zu treffen. Die Verordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Bauernkundgebung in Braunschweig

Gauleiter Lauterbacher und Reichsobmann Behrens über die Ernährungsgrundlage

Braunschweig, 23. Febr. An dem Tage, an dem vor zehn Jahren der erste Gaugang der NSDAP in Braunschweig stattfand, führte das niedersächsische Landvolk einen Landesbauerntag durch, der mit einer Großkundgebung seinen Abschluß fand.

Der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Gustav Behrens, stellte fest, daß das Landvolk mit seiner unermüdbaren Arbeit für die Ernährungssicherheit der Wirtschaft das Rückgrat gebildet habe bei ihren Rüstungsarbeiten, mit deren Hilfe unsere Gegner so schlagartig besetzt werden konnten. Auch heute im Kriege sei unsere Ernährungswirtschaft in vollster Ordnung, obwohl das Landvolk Menschen und Tiere für die Kriegführung abgeben mußte und auf dem Lande Verbildenen eine gewaltige Arbeitslast ruhe. Während England nur zu etwa 25 v. H. seinen Nahrungsbedarf im eigenen Lande deckt, erzeugt Deutschland bei vollem friedensmäßigem Verbrauch 83 v. H. und bei der heutigen Lage erheblich mehr. Auch in Zukunft werde unsere landwirtschaftliche Erzeugung voll aufrechterhalten werden. Die Produktionsmittel ränden ausreichend zur Verfügung. Hierin zeige sich ebenfalls der Unterschied gegenüber dem Weltkriege. Damals sei die vorhandene Menge an reinem Stickstoff auf 80 000 Tonnen zurückgegangen, heute stünden uns 700 000 Tonnen zur Verfügung. Kali und Kalk hätten wir in doppelter Menge, Saatgut zu 30 v. H. mehr als im Vorjahre.

Reichsobmann Behrens behandelte ferner die Aufrüstung des deutschen Dorfes, die Darré in seiner letzten Kundgebung bereits angekündigt hat. Die Lebensbedingungen auf dem Lande würden verbessert und der Wille zum Lande geweckt. Ferner werde das Preisverhältnis grundlegend in Ordnung gebracht werden. Die Mechanisierung der Landarbeit werde zur Verkürzung der Arbeitszeit und zur Arbeitserleichterung führen. Alle diese Probleme würden nach dem siegreichen Ausgang des Krieges gelöst werden. Bis dahin gelte es für jeden Einzelnen, seine Pflicht zu tun.

Anschließend nahm der Gauleiter des Gaues Südhannover-Braunschweig, Staatsrat Lauterbacher, das Wort, um zum erstenmal vor den Bauern seines Gaues zu sprechen, in dessen Gebiet die Reichsbauernstadt Goslar und der Bückeberg liegen.

Ritterkreuz für Kapitän z. S. Krauske

Berlin, 23. Febr. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Dr. h. c. Kaper, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an Kapitän zur See Theodor Krauske.

Kapitän zur See Theodor Krauske hat bei der Vorbereitung und Durchführung der Norwegen-Aktion in maßgeblicher Dienststellung mitgewirkt. Seit einiger Zeit führt er als Kreuzer-Kommandant trotz starker operativer feindlicher Gegenwehr Handelskrieg und hat bisher 132 000 BRT. feindlichen bzw. dem Feind nutzbaren Handelschiffsraum versenkt.

Englands Handelschiffsraum weiter dezimiert

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Bewaffneter britischer 7000-Tonner im Indischen Ozean versenkt. — Mißglücktes Täuschungsmanöver mit U.S.M. Flagge. — Neue Schläge gegen britische Schiffe an Englands Küste. — Erfolgreiche Luftangriffe auf Benghasi.

DNB Berlin, 22. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Indischen Ozean versenkt deutsche Seestreitkräfte den bewaffneten britischen Handelsdampfer „Canadian Cruiser“ von 7178 BRT. Der Dampfer hatte zur Täuschung die Flagge der Vereinigten Staaten geißt und amerikanische Abzeichen auf die Bordwand gemalt.

Ein Unterseeboot meldet die Versenkung eines Handelsdampfers von 4350 BRT.

Kampfflugzeuge griffen gestern britische Handelschiffe an der Ost- und Westküste an, versenkten einen 4000-BRT-Dampfer und beschädigten zwei große Tanker und mehrere Schiffe schwer.

In der Nacht zum 22. Februar belegten Kampffliegerverbände die Hafenanlagen von Swansea wirksam mit Bomben.

An der britischen Westküste wurden zwei Häfen vermint.

Im Mittelmeerraum richteten sich erfolgreiche Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen die Kai-Anlagen im Hafen von Benghasi, den Flugplatz Berka und Truppenansammlungen südlich Benghasi.

Der Feind warf in der letzten Nacht an wenigen Stellen Nord- und Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben. Bedingt ein Bauerngehöft wurde zerstört. Marine-Artillerie schoß in der Deutschen Bucht ein britisches Flugzeug ab.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

DNB Berlin, 23. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordwestlich der Hebriden wurden am 19. Februar über die Mittelmeer im Wehrmachtsbericht vom 20. Februar hinaus noch zwei weitere große Handelschiffe des Feindes durch Bomben so schwer getroffen, daß sie als verloren betrachtet werden können.

Am 22. Februar konnten im gleichen Seegebiet ein Dampfer von 7000 BRT. durch Bomben versenkt und zwei große Handelschiffe schwer beschädigt werden.

Veichte Kampfflugzeuge griffen einen Flugplatz in Ostengland an und zerstörten eine Halle sowie vier Flugzeuge am Boden.

Flugzeuge der bewaffneten Luftflieger bombardierten eine Fabrikanlage in Nordschottland und griffen ein Truppenlager, mehrere Güterzüge und motorisierte Kolonnen in Südschottland mit Bordwaffen an.

In der letzten Nacht belegten Kampfflugzeuge trotz ungünstiger Wetterlage die Hafenanlagen und kriegswichtige Ziele in Hull wirkungslos mit Bomben schweren Kalibers.

Im Mittelmeerraum erzielten deutsche Kampfflugzeuge Treffer mit Bomben mittleren Kalibers auf einem kleineren Kriegsschiff, einem großen Handelschiff und in den Hafenanlagen von Benghasi. Im Raum südlich Agadibia wurden zwei Flugplätze und Truppenansammlungen durch Bomben und Bordwaffen mit gutem Erfolg bombardiert.

Der Feind floh weder am 22. noch in der Nacht zum 23. Februar in das Reichsgebiet ein.

In der Zeit vom 15. bis 22. Februar wurden im Luftkampf, durch Flak- und Marineartillerie 32 feindliche Flugzeuge abgeschossen, daneben zahlreiche feindliche Flugzeuge am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit betrug die deutschen Verluste 15 Flugzeuge.

Italienische Wehrmachtsberichte

Englische Kolonnen im Sudan zum Rückzug gezwungen. Jäger italienischer Widerstand am unteren Juba

DNB Rom, 22. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front keine Kampfhandlungen von Bedeutung. Unsere Flugzeuge haben einen feindlichen Stützpunkt wirkungslos bombardiert.

In Nordafrika bei Giarabub Spähtrupp- und Artillerietätigkeit.

Im Gebiet des Ägäischen Meeres haben unsere Flugzeuge einen feindlichen Dampfer angegriffen. Griechische militärische Anlagen auf der Insel Mytilini wurden wirkungslos bombardiert.

In Ostafrika beiderseitige Artillerietätigkeit bei Keren, im Sudan wurden feindliche Kolonnen, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, in sofortigem Gegenangriff unter großen Verlusten für den Gegner zum Rückzug gezwungen. Am unteren Juba hält der Druck des Feindes an, dem unsere Truppen jähren Widerstand entgegensetzen.

Der Feind unternahm Einflüge auf Massawa und Dire-Dawa, ohne bedeutenden Schaden anzurichten.

6500-Tonnen-Tanker von italienischem U-Boot versenkt. — Italienische Fliegerverbände bombardierten Flottenstützpunkte. — Deutsche Stuka-Angriffe auf feindliche Dampfer

DNB Rom, 23. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front nichts von Bedeutung zu melden. Unsere Bomberverbände haben zu wiederholten Malen erfolgreich einen feindlichen Flottenstützpunkt angegriffen. Ein Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika ist von der Landfront nichts besonderes zu melden.

Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben im Sturzflug Angriffe gegen in einem Hafen der Erytraea liegende Dampfer unternommen. Ein Dampfer wurde mit schweren und mittleren Bomben getroffen. Am 21. haben deutsche Flugzeuge einen feindlichen Flugzeugstützpunkt und einen feindlichen Hafen gründlich bombardiert, des weiteren wurden Truppenkolonnen wirkungslos mit Maschinengewehrfeuer belegt.

In Ostafrika wurde im Gebiet von Cam-Ceua (Eritrea) ein feindliches Unternehmen abge schlagen. Im unteren Juba-Gebiet wurde eine motorisierte Kolonne, die sich unseren Stellungen von Tarba zu nähern versuchte hatte, im Gegenangriff von einem unserer Amhara-Bataillone unter empfindlichen Verlusten für den Gegner zum Rückzug gezwungen.

Feindliche Flugzeuge haben eine Ortschaft im Goggiam, ohne größeren Schaden anzurichten, bombardiert. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Abwehr abgeschossen.

Über dem unteren Juba-Gebiet wurde ein weiteres britisches Flugzeug von unseren Jagdflugzeugen abgeschossen.

Während des im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten feindlichen Einfluges auf Massawa wurden zwei englische Flugzeuge von unserer Luftabwehr abgeschossen.

Ein unter dem Befehl von Korvettenkapitän Riccardo Boris liegendes Unterseeboot hat im Atlantischen Ozean einen feindlichen Tanker von 6500 Tonnen torpediert und versenkt.

Hufarenstüch deutscher Flieger

Notgelandet und britischen Jäger abgeschossen

Rom, 23. Febr. Zwei zu einem im Raume südlich Benghasi eingeleiteten Verband des deutschen Fliegerkorps gehörende Flugzeuge waren von feindlichen Jägern gestört und abgedrängt worden, wobei das eine Flugzeug wegen Motorfehlers im vom Feind besetzten Gebiet landen mußte. Ein englisches Jagdflugzeug, das die Landung des deutschen Flugzeuges bemerkt hatte, umkreiste das gelandete Flugzeug und beschloß es mit Maschinengewehrfeuer, bis es der deutschen Besatzung des Flugzeuges gelang, mit einem Feuerstoß den Gegner bei einem neuen Anflug abzuschließen.

Kohlenhafen Swansea bombardiert

Berlin, 23. Febr. Aus ausländischen Meldungen geht hervor, daß der große Kohlenhafen Swansea an der Südküste von Wales in drei aufeinanderfolgenden Nächten von der deutschen Luftwaffe angegriffen worden ist. Der Angriff in der Nacht zum Samstag hat nach dem Bericht des Londoner Nachrichtenendienstes kurz nach Einbruch der Dunkelheit begonnen und mehrere Stunden lang gedauert. Gebäude und Kaufhäuser seien beschädigt worden. Ueber die Angriffe der vorhergehenden Nächte zum Donnerstag und Freitag liegen aus schwedischer und amerikanischer Quelle zahlreiche Einzelheiten vor. So hebt „Evening Dagbladet“ die Methode des deutschen Vorgehens hervor und unterstreicht, daß großer materieller Schaden entstanden sei.

Die Agentur United Press schildert den Angriff in der Nacht zum Freitag, der um 20 Uhr begonnen und bis nach Mitternacht gedauert habe. Die Stadt habe schon bei dem ersten Angriff sehr



gelitten. Einige Gebäude seien vollständig abgebrannt. Beim zweiten Angriff in der Nacht zum Freitag seien die Brandstiftungen jedoch noch erheblicher gewesen. Einige Straßen hätten wegen der Einsturzgefahr gesperrt werden müssen. In einer Hauptstraße seien Geschäftshäuser und Büros beschädigt worden.

Zu den hintereinander folgenden Nachtangriffen der deutschen Luftwaffe auf den großen Kohlenhafen Swansea meldete der britische Nachrichtendienst am Samstag Abend noch ergänzend, der Angriff in der Nacht zum Samstag sei der bei weitem heftigste gewesen. Fast ununterbrochen seien Brand- und Sprengbomben geworfen worden. Der Verkehr in der Stadt sei im Laufe des Tages „so gut, wie es die besonderen Umstände zulassen“, durchgeführt worden.

So ist der Engländer!

Bericht eines aus England zurückgekehrten französischen Offiziers

Gen., 23. Febr. In der „Action Francaise“ veröffentlicht Charles Maurras Einträge eines jungen französischen Marineoffiziers, der nach dem Waffenstillstand aus Großbritannien, wo er gefangen war, nach Frankreich zurückkehrte. In diesem ausschließlichen Bericht heißt es: Die Moral des Engländer besteht aus Gewissenlosigkeit, eitlem Ruhmsucht und Sorglosigkeit. Eine Familie, deren Haus durch eine Bombe zerstört worden ist, wird am nächsten Morgen auf den noch rauchenden Trümmern eine britische Flagge hissen, die eine Aufschrift trägt: „We can take it“ (Wir können das ertragen). Ein Ladeninhaber, dessen Haus ebenfalls beschädigt ist, wird den Rest seiner Ware auch im Freien auf dem Bürgersteig Holz verkaufen neben einer Tafel, welche die Aufschrift trägt: „Business as usual“ (Verkauf wie immer).

Hinsichtlich der Einstellung des englischen Volkes gegenüber den Zeitungen führt der französische Offizier folgendes aus: Dies ist von einer äußersten Leichtgläubigkeit. Es glaubt alles, was ihm die Zeitungen sagen. Es hat die Verengung, die Zeitungen lügen nie. Ich habe während fünf Monaten drei bis vier Zeitungen täglich gelesen, wovon einige von lokalem Interesse waren, und ich war erstaunt über die Menge und die Enormität der Schwindelmeldungen, welche man dieserartigen Masse zu schlucken gibt.

Im Laufe des letzten Sommers hatte Churchill in einer seiner Reden verlangt, daß im Falle, wo der englische Boden von Feinden betreten würde, alle Engländer sich in Heiden zu verwandeln sollten. Nach dem Urteil des französischen Offiziers ist es sozusagen sicher, daß die Engländer das tun würden, denn sie würden nicht denken, daß eine solche Haltung ihnen Repräsentation zuziehen könnte; und selbst wenn sie daran dächten, würde sie das nicht aufhalten. Sie legen den menschlichen Verlusten viel weniger Bedeutung bei als wir, wenn einer stirbt, nun so ist das natürlich, aber es ist nichts zu machen.

Es ist den einfachen Leuten unmöglich, so schließt der Bericht, die Verleumdungen und die Verzerrungen ihrer führenden Persönlichkeiten zu ahnen. Sie lassen sich foppen, übers Ohr hauen, in Kanonensfutter verwandeln, aber sie beklagen sich darüber nicht.

Verstimmung gegen England

Die Schuld der britischen Regierung an den Ernährungs-schwierigkeiten im besetzten Gebiet

Buenos Aires, 23. Febr. Einem Sonderbericht aus Brüssel für das Abendblatt „La Razón“ ist zu entnehmen, daß der Widerstand Lord Halifax gegenüber den Bemühungen Hoovers, die Ernährungs-schwierigkeiten der besetzten Gebiete zu erleichtern, das belgische Volk sehr verstimmt habe. Die ablehnende Haltung des englischen Diplomaten werde noch durch Meldungen aus England bekräftigt, wonach die Londoner Regierung nicht gesonnen ist, eine humanitäre Aktion zu unterstützen, da die Blockade den rascheren Sieg über die Achse herbeiführe und somit die Leiden der hungernden Völker abkürze. Diese Erklärung ist von der belgischen Bevölkerung als trügerische Ausrede empfunden worden. Die Hoover-Kommission habe sich davon überzeugt, daß Belgiens Lebensmittelvorräte nur mehr knapp für Wochen ausreichen. Unter solchen Umständen sei es nicht verständlich, wieso die Fortsetzung der Blockade ein Volk glücklich machen könne. Das Argument, die Deutschen würden sich der für Belgien bestimmten Lebensmittel bemächtigen, sei völlig haltlos. Brüssel wisse genau, daß Deutschland dank seiner hauswirtschaftlichen Politik über enorme Reserven für Heer und Zivilbevölkerung verfüge. Die englische Behauptung, daß die Ernährung der besetzten Gebiete müsse Deutschland sich kümmern, sei unlogisch und völkerverleidend. Wenn aber auch vorauszusetzen sei, daß Hoovers Bemühungen scheitern würden, so sei ihm dennoch das belgische Volk sehr dankbar. Es könne jetzt erkennen, welche eine unermessliche Waffe die Blockade für die unglückliche Zivilbevölkerung sei.

USA. letzter Rettungsanker!

Amerika führt mit englischer Hilfe Krieg gegen Englands Zukunft!

Stockholm, 23. Febr. Das englische Volk macht sich in zunehmendem Maße Gedanken über den Wert der durch Churchill für England mobilisierten amerikanischen Hilfe. Churchill, der abnehmend über enge verwandtschaftliche Beziehungen zu Amerika verfügt, wisse, warum er sich der USA. verschert habe; denn sie seien der letzte Rettungsanker für ihn selbst gewesen, der es ihm ermöglichte, seine Politik weiterzuführen und alle ihm gefährlich werdenden Störungen zu unterdrücken. Man beginnt zu erkennen, daß England sich bedingungslos dem USA. ausliefert. Nachdem England den Krieg in Europa auf dem Schlachtfeld verloren hat, hätte es die Freiheit des Handels ein.

Die amerikanische Hilfe ist ein zweischneidiges Schwert, denn sie macht England in zunehmendem Maße zu einem Objekt der USA.-Politik. So ist auch das in England inzwischen gesagte Wort zu verstehen: „Amerika führt heute mit englischer Hilfe Krieg gegen Englands Zukunft.“

Warnende Worte

Senatsdebatte um das Englandhilfe-Gesetz

Washington, 23. Febr. In der Senatsdebatte um das Englandhilfe-Gesetz warnte der republikanische Senator Capper davor, daß das Gesetz Roosevelt diktatorische Macht einräumen würde. Er könne auf Grund des Gesetzes in der Außenpolitik Amerikas so handeln, wie es ihm beliebt und mit dem ameri-

kanischen Küstungsmaterial tun, was er wolle. Das Gesetz gebe dem Präsidenten auch unbeschränkte Macht über inneramerikanische Wirtschaftsfragen. Mit dem USA.-Volk könne der Präsident tun und lassen, was er wolle.

Die Associated Press meldet, erklärte der demokratische Abgeordnete Clark, daß das Englandhilfe-Gesetz den Weg zum Krieg bedeute. Er sagte an das amerikanische Volk wendend, sagte er: „Ihr bewegt euch durch gefährliche Stromschnellen von Informationen, Halb Wahrheiten, rührseliger Hysterie und wohlfinanziert Propaganda. Durch internationale Finanzmänner, die große Reichtümer aus dem Blut eurer Söhne ziehen werden, werdet ihr dorthin gebracht. Die endgültige Folge des Englandhilfe-Gesetzes wird sein, eure Söhne den Tyrannen aller Welt zu verpacken und zu verkaufen. Die Schuld jedoch wird nie bezahlt werden, weil alle eurer Söhne nicht zurückkehren werden. Ironischerweise ist die Nummer des Gesetzes 1776, eine heilige Jahreszahl in der Geschichte der Vereinigten Staaten. Es dürfte ein furchtbarer Schicksalsstreich sein, wenn die gleiche Zahl, die den Vereinigten Staaten die Freiheit gab, diese Freiheit wieder wegnimmt.“ Abschließend warnte Clark: „Wenn ihr kleinen Leute Amerikas und eure Kinderkinder für die nächsten hundert Jahre arbeiten und schulden müßt, um Zinsen für Milliarden und Abermilliarden zu zahlen, die Europas blutiger Krieg kostet, nur um die Habgier internationaler Finanziers zu befriedigen, dann werdet ihr wissen, was Krieg bedeutet.“

Der demokratische Senator Bulow hatte in der Senatsdebatte den Argumenten der früheren Redner gegen das Englandhilfe-Gesetz wenig Neues hinzuzufügen. Er meinte nur, ein sogenannter „Hilfsbatter“ (Dauerreden aus Obstruktionszwecken) könnte vielleicht die Inkraftsetzung des Hilfsgesetzes bis zum Ende des europäischen Krieges hinauszuziehen. Somit würden die Vereinigten Staaten vielleicht auch davor bewahrt, in den Krieg zu geraten und als Nation bankrott zu werden.

Wechselt Kanada die Flagge?

Berlin, 23. Febr. Daß ein britisches Schiff den Indischen Ozean unter amerikanischer Flagge durchquert, ist ein Zeichen der Zeit. Der Dampfer „Canadian Cruiser“, den, wie im OAB-Bericht gemeldet, deutsche Seestreitkräfte versenkten, hatte die Flagge der USA. gesetzt und sich auch noch amerikanische Neutralitätszeichen auf die Bordwand gemalt. Diese Tarnung hat dem Schiff nichts genützt. Die Identität des verlassenen britischen Schiffes wurde festgestellt und die britische Handels-schiffahrt wurde um ein wertvolles Schiff von über 7000 BRT. ärmer.

Der „Canadian Cruiser“ gehört nach Lloyd's Register der Canadian National Steamship Company und ist in Halifax-Neuschottland beheimatet. Er ist unter der britischen Flagge registriert.

Der Zwischenfall ist in verschiedener Hinsicht aufschlussreich. Zunächst die Tarnung überhaupt. Die britische Schifffahrt flücht sich auf den Weltmeeren nicht mehr sicher und verleiht sich hinter einer neutralen Flagge Solche Täuschungsmanöver werden die Engländer selbst kaum für aussichtsreich halten. Es liegt daher die Frage nahe, ob die Engländer derartigen Flaggenwechseln in-jeneren in der Hoffnung, daß sich daraus bei Gelegenheit irgendwie eine Verwicklung zwischen Deutschland und einer neutralen Macht ergibt.

Wenn das Beispiel „Canadian Cruiser“ Schule machen sollte, so würde es Sache der Amerikaner sein, dafür zu sorgen, daß der Wildrausch der amerikanischen Flagge durch britische bewaffnete Handelsschiffe die Sicherheit der friedlichen amerikanischen Schifffahrt nicht beeinträchtigt. Von diesen sachlichen Gesichtspunkten abgesehen, ergibt sich das interessante Stimmungsmoment, daß Kanada sich offenbar unter der Flagge der USA. sicherer fühlt als unter der britischen Flagge.

Anlässlich des Zerstoer-Tauschgeschäfts hat die amerikanische Regierung bereits vor vielen Monaten eine Hypothek auf die britische Flotte gelegt. England mußte sich bereit erklären, seine Flotte nach Amerika zu schicken, sobald die heimischen Gewässer nicht mehr sicher sind. Diese Kuschkat ist sicherlich nicht ohne Wirkung auf die Denkmäler der kanadischen Reder gewesen, die dem Kapitän ihres Schiffes vorsorglich den Flaggenwechsel befohlen haben. Der Zwischenfall zeigt also, wie die Verhältnisse des Mutterlandes in den britischen Dominien jenseits der Meere beurteilt werden.

Wittrauensantrag der jüdischen Nationalisten

Wigo, 23. Febr. Im jüdischen Nationalrat wurde erneut ein Wittrauensantrag gegen die Politik der Regierung Smuts gestellt. Der Nationalistenführer Dr. Malan griff die Kriegspolitik des Regierungslängels um Smuts an. Er sprach u. a. die Befürchtung aus, daß bei der gegenwärtigen Politik der Regierung die Südafrikanische Union, genau so wie dies mit England geschieht, immer mehr in die Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten von Amerika hineingezerrt werde. Die Regierung würde lediglich die plutokratischen Interessen der Ringeleschichten wahrnehmen und die schweren Kosten für einen zwecklosen Krieg auf die Schultern der minderbemittelten Kreise abwälzen. Während sich für das Volk die Einkommensteuer um 71 v. H. erhöht hat, sei, um die britisch-jüdischen Ringeleschichten zu schonen, für die Ringeleschichten die Steuer nur um 2 v. H. erhöht worden. Gegen die Bureaukratie, die nur die Interessen ihres Landes vertreten, würde eine Schreckensherrschaft geführt, daß sie im eigenen Lande nicht mehr sicher wären.

Potodi gibt Rennen auf

Keine Hoffnung mehr, daß Polen wieder selbständig werde

Kennort, 23. Febr. Als erster der englandhörigen Katastrophopolitiker, die ihr Land ins Unglück brachten und es dann schände im Stich ließen, hat jetzt der frühere polnische Botschafter Potodi Schritte zur Erlangung der amerikanischen Staatsangehörigkeit eingeleitet. „Times Herald“ teilt mit, daß Potodi Roosevelt ausrichtete, der daraufhin die Behörden anwies, die Formalitäten zu beschleunigen. Potodi erklärte einem Reporter, „er habe keine Hoffnung, daß Polen wieder selbständig werde und er je wieder auf seine Güter zurückkehren könne.“

Den Londoner Sandkastenpolitikern, die mit einigen verstaubten Marionetten am Draht „polnische Regierung“ spielen, wird diese Erklärung nicht gerade angenehm sein. Bezeichnend ist daran, daß Potodi das Rennen aufgibt, nachdem er gemerkt hat, daß er nie wieder auf seine Güter zurückkehren wird. Nun hofft dieser laubere polnische „Staatsmann“, durch die amerikanische Staatsangehörigkeit seine Person und wenigstens das, was er an geliehenem Volksgut mit sich gehen ließ, in Sicherheit zu bringen.

Neues vom Tage

Botschafter Ohima vom Reichsaußenminister empfangen

WAB, Salzburg, 23. Febr. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Sonntag im Landhaus Fuchl den neuernannten japanischen Botschafter Hirohito Ohima zum Antrittsbesuch. An den Besuch schloß sich eine längere herzliche Aussprache zwischen dem Reichsaußenminister und General Ohima, der als alter Freund Deutschlands wieder auf seinen Posten als japanischer Botschafter nach Berlin zurückgekehrt ist.

Burmafrage erneut bombardiert

Totia, 22. Febr. Wie Domei aus einem japanischen Marine- und Flugzeugstützpunkt in Indochina meldet, haben vier japanische Marineflugzeugeinheiten am Freitag Ranning, die Hauptstadt der Yunnan-Provinz, aufgesucht und militärische Ziele in der Nähe von Ranning bombardiert.

Weitere Einheiten von vier japanischen Marineflugzeug-Abteilungen haben die Gebiete in der Nähe des Salween-Flusses angegriffen und wiederum die Huitung-Brücke, den Schlüsselposten der Burma-Route, bombardiert und diese schwer beschädigt.

Mit Fernaufklärern über England

Von Kriegsberichterstatter Georg Hünze (BR.)

Berichte über Kampf und Einsatz von Flugzeugführer, Beobachter, Junker und Bordkämpfe. — Eiserne Kameradschaft und hülles Heidentum.

IV.

Bilanz eines großen Erfolges

NSK geht muß sich alles entscheiden! In Sekundenbruchteilen durchdringt uns ein Ahnen und Ermaßen der Lage. Das Wetter zuckt: es ist geradezu ideal. Wind und Sonne haben die Wolkenschiffe fast völlig vertrieben. Südengland liegt in klarster Winter Sonne.

Und dann die Abwehr: Jetzt eben muß der Luftmelde- und Luftwachtendienst da unten fieberhaft arbeiten. Mit bloßem Auge werden die Engländer uns zwar kaum erkennen können, uns winziges Pünktchen im unendlichen Raum. Aber ihre Hord- und Bellgeräte haben uns sicher längst aufgefaßt. Was tun sie nun? Sind etwa schon Jäger in der Luft, die bereits Sperre fliegen und die nun leicht in unsere Höhe hinaufklettern können? Das würde sicher einen bösen Strauß geben!

Ueber dem Ziel

Aber nicht nur das Wetter, auch das Schicksal scheint heute mit uns zu sein. Keinen der beunruhigenden kleinen dunklen Punkte erspäht der Blick nach unten. Die Luft scheint von Jägern rein zu sein. Aber dafür schießt uns die Zielfackel nun schon ihren Glanz entgegen. Für Sekundenbruchteile stehen die schwärzlichen Wölkchen der Granatexplosionen in der Luft. Zuerst liegen sie noch weit vor uns. Aber bald sind sie so nahe an der Maschine, daß Leutnant B. einen freischwebenden Tanz mit seinem fähreren Vogel beginnt. Das Flugzeug schlingert, rollt, steigt und fällt durch wie ein Schiff bei großer See. Ein Tanz auf unglückbaren Eiern.

Und da liegt auch schon unser Ziel in der Tiefe. Stadt und Hafen B... Breit bricht ein Meeressaum in das Land hinein, teilt Stadt und Hafen in zwei Teile. Schmale schwarze Striche drängen sich dicht an das Land: Kriegsschiffe und Handelsdampfer. Ein paar ziehen weiße Schaumlinien wie lange gebogene Schwänze hinter sich her. Vielleicht lächeln sie eben von dem Motorengetöse und unserer Kondensfahne beunruhigt, in Jähzorn.

Ueber Stadtvierteln und Dockanlagen stehen winzige weiße Pünktchen in der Luft. Zu wech lustiger Winzigkeit doch all die vielen hellen Sperrballons zusammengekrumpft sind! Und dann die Zerwürfungen! Selbst mit bloßem Auge vermag man etwas von ihnen aus unserer Höhe zu erkennen.

Immer begleitet, umringt und eingerahmt von den grauen, ansehend so harmlos verpuffenden Wölkchen der schweren und schwersten Flak fliegen wir unseren Kurs. Hin und her über dem ausgebreiteten Stadtbild, bis jede Ecke des Hafens und der Stadt auf unserem Filmstreifen sind.

Wir bringen die Bilder von B. ...

Noch immer sind keine Jäger in der Luft. Sie scheinen es für aussichtslos zu halten, rasch genug zu uns hinaufklettern zu können. Gut so! Nur die Flak ballert zornig und heftig zu uns empor.

„Das hat hingehauen!“ freut sich Leutnant S. Im Geiste sieht er gewiß schon zwei Duzend prächtige Bilder vor sich. Einzelaufnahmen und Stereobilder. Und überall in der rechten oberen Ecke die drei wohlklingenden Worte: „Beobachter: Leutnant S.“

Bergnügt reißt er sich die Hände. Dabei entrußt ihm das Autozweck und verkrümelt sich irgendwohin unter dem Sitz. Ein paar Minuten lang müssen wir uns bemühen, den edligen Ausreißer wieder zu erwischen. Nur gut, daß wir schon aus der Gefahrenzone heraus sind.

Inzwischen ist langsam, sehr langsam das Land entschwinden. Leutnant B. stellt den braven, fähreren Vogel so fest auf den Kopf, daß sich der Druck des Falls schmerzhaft auf das Trommelfell legt. Aber dafür können wir ein paar Minuten eher befreit die Atemmaske ablegen.

Froh und in bester Laune klettern wir daheim aus der Maschine. Wir bringen ja die Bilder ...

Doch ein Mißerfolg?

Nur einer ist noch immer ein wenig besorgt: Leutnant ... der Flugzeugführer.

„Wenn das nur mit den Bildern hingehauen hat!“ sinniert er. „Wegen der blassen Flak mußte ich die Maschine gerade über der Stadt ein paar mal hin und her schlingern lassen. Hoffentlich sind die Bilder nicht verwackelt ...“

„Ach, erzählen Sie doch kein dummes Zeug!“ unterstößt ihn Oberleutnant W... in seiner burlesken Art. „Wie sollen denn Aufnahmen aus dieser Höhe und bei dieser Belichtungszeit überhaupt verwackeln können?“



Doch Leutnant B... ist nicht umsonst ein mathematisch spekulativer Kopf. Seine Beforgnisse sind nur selten Hirngespinnke. „Augenblick mal!“, sagt er drum nur, halt Papier, Bleistift und ein mathematisches Tabellenkalkül, das wohl so etwas wie eine höhere Logarithmentafel ist.

„Wie uns noch ganz klar wurde, ob er seine Rechneret nur zur Beruhigung seiner eigenen Beforgnisse oder aus Lust am komplizierten Rechnen selber unternimmt, weißt er uns schon sein Ergebnis vor.“

„Natürlich habe ich recht!“ sagt er mit einem leisen Triumph in seiner Stimme und bedenkt dabei gar nicht, daß er damit alle Kengste in unsere Freude mischt. „Selbst aus dieser Höhe können Bilder vermaßeln. Hier die Berechnung!“

Uns klimmert es vor Wurzeln, komplizierten Brüchen und geschliffenen Buchstaben vor den Augen.

Das wirkliche Ergebnis

Aber nach wenigen Stunden haben sich die Rechenunflüsse von Leutnant B... doch als Theorie erwiesen. Denn da halten wir schon das wirkliche Ergebnis in den Händen. Und das ist genau so gut, so scharf und ausschlüssig, wie wir es uns wünschen.

Der Oberleutnant hält zuerst den Stolz unserer Aufnahmen von B... in der Hand. Auf einem nach dem anderen der Bilder ruht sein Blick Sekunden und Minuten, ehe er es uns weitergibt. Schon hat die Bildauswertung mit höchster Präzision gearbeitet. Um Teile der Hafenanlagen und um Fabriken sind dünne rote Linien gezogen. Sie zeigen den Umfang der Zerstörungen und die Größe der ausgebrannten Gebäudekomplexe. Einzelne Bombeneinschläge sind angekreuzt und die größten von ihnen hat danach den statischen Durchmesser von nicht weniger als achtzehn Metern. Als tiefes schwarzes Loch gähnt er im Hafengebiet.

Über alle Grenzen des Hafens sind die Stätten der Vernichtung verstreut. Auch der Flugplatz am Rande der Stadt hat seine Bomben abbekommen, große Fabriken und Werke sind ausgebrannt.

Und nun die Bildauswertung

Auf einem besonderen Blatt Papier sind die Ergebnisse der Bildauswertung noch einmal peinlich genau zusammengefaßt. Bei der fast wissenschaftlich zu nennenden Planmäßigkeit, mit der die deutsche Luftwaffe ihren Kampf gegen England vorbereitet und durchführt, hat selbstverständlich jede nur einigermaßen bedeutende Hafenanlage, Fabrik oder Rüstungsunternehmen seine besondere Zielbezeichnung. So steht denn da in der Auswertung:

„Südlich der Zielnummer abc ein Gebäudekomplex von 420 mal 400 Metern durch Brand erheblich zerstört. Die Zerstörungen reichen etwa 140 Meter in den Südteil des Zieltes ab und in die Südost- und Nordwestseite des Zieltes bis. In der Südwestseite und Mitte des Zieltes ab vier Einzeltreffer und in der Mitte ein zerstörtes Gebäude.“

So geht es in langer Folge:

„Unmittelbar südlich des Zieltes efg ein Gebäudekomplex von 140 mal 190 Metern Ausdehnung durch Brand und Treffer zerstört.“

„Som Ziel bit drei Hallen und Dockanlagen des Zieltes Inn. Ein Hallenkomplex an der Südostseite im Umfang von 140 mal 80 Metern und ein Gebäudekomplex von 100 mal 100 Metern durch Brand zerstört.“

„Bei Zielnummer opq zahlreiche Einzeltreffer in Hallen und Dockanlagen sowie ein Frachter getroffen. In der Südostseite ein Hallenkomplex völlig zerstört.“

„Nicht neben Zielnummer uvw eine Halle zerstört und zwei Einzeltreffer in Gebäuden.“

„Im Norden der Zielnummer gut ein Hallenkomplex von 100 mal 60 Metern durch mehrere Bombentreffer nahezu ganz zerstört.“

„Flugplatz Zielnummer zyz mit fünf einmotorigen Flugzeugen belegt. Sechs Bombentreffer in Hallen und Gebäuden.“

Bilanz der Vergeltung

Und so führt diese Bilanz der Vergeltung, die eindringlich und überzeugend die Wucht der deutschen Angriffe belegt, noch viele größere und kleinere zerstörte Gebäudekomplexe auf: Zwei Gebäudekomplexe von 400 mal 400 Metern Ausdehnung und dazwischen ein Gebäudekomplex von 400 mal 100 Metern sind durch Brand und Treffer erheblich zerstört. Weiter sind drei Gebäudekomplexe von je 3 bis 10 Gebäuden durch Brände und Treffer entweder ganz vernichtet oder schwer beschädigt. Dazu sind etwa 20 Einzeltreffer über das ganze Zielgebiet verstreut.

Wir sehen lange stumm und bedenken die Wucht der deutschen Nachtangriffe, die aus diesen präzisen Angaben spricht. Unsere Kampfergebnisse, die vor einigen Tagen des Nachts über diese englische Hafenstadt hindonneten, haben ganze Arbeit geleistet. Wir aber schufen ihnen die Zielunterlagen, und wir brachte nun auch wieder eindringliche Wirkungsbilder nach Hause, die der Führung ein getreues Bild über die Stärke des Vergeltungsschlages geben.

Über unseren Gesichtsausdruck und den Flugplatz treiben die Wolken von Süd nach Nord. Wie große Schiffe segeln sie durch das Blau des Himmels. Bald wird wieder schneller und höher als sie ein schlanke deutsches Aufklärungsflugzeug nach England flüchten.

Was bedeuten die 31,5 Millionen?

Der Tag der deutschen Polizei ein Triumph des Sozialismus

Berlin, 23. Febr. Das Ergebnis der am „Tag der deutschen Polizei“ durchgeführten Sammlung für das Winterhilfswerk lautet 31,5 Millionen RM. Dies ist das bisher stolze Ergebnis, das um so höher zu bewerten ist, als es sich bei dieser Sammlung um die zweite Straßenjama lung im Februar handelt, also um eine zusätzliche Spende aller Volksgenossen, denen die Angehörigen der Polizei und ihrer Hilfsformationen mit einer besonderen Opferspende von 3,01 Millionen RM das einzig dastehende Vorbild eines wahren Sozialismus der Tat gegeben haben. Diesem Beispiel haben sich insbesondere die in den luftgefährdeten Gebieten wohnenden Volksgenossen im Westen und Norden mit besonderer Opferwilligkeit angeschlossen, die weiter auch in den befreiten Ostgebieten wie in Ostbergschlesien in besonders hohen Spenden ihren bereiten Ausdruck fand.

Lezten Endes ist aber nicht das materielle Ergebnis der Spende ausschlaggebend. Der entscheidende Wert dieser freiwilligen Spende liegt vielmehr darin, daß sie einen vorläufigen Höhepunkt auf der steil ansteigenden Kurve der immer stärker sich zeigenden Opferbereitschaft des ganzen deutschen Volkes aufzeigt. Diese Opferbereitschaft ihrerseits ist aber nichts anderes als ein Ausdruck der absoluten Siegesgewissheit, des unbedingten Vertrauens in die Führung und die Bereitschaft, füreinander einzustehen.

Die Sammlung ist ein Appell an das Volk, eine Art der Volksabstimmung, die wir jetzt im Kriege laufend abhalten und wie sie keine Demokratie der Welt vorzunehmen vermag. Die Antwort, die die immer größer werdende Spende des deutschen Volkes auf diese Vertrauensfrage gibt, ist ein freudiges und einstimmiges Ja und die würdige Antwort, die das deutsche Volk seinem Führer Adolf Hitler gibt.



Gefasnde Kinder sind die Garantien des Nationalsozialistischen Reiches. Dem „Reichsbund Deutsche Familie“, der den Kampf um die Wiederverwekung gesunden volkspolitischen Denkens führt, gilt die tatkräftige Förderung von Partei und Staat.

„Sieg der Waffen — Sieg des Kindes“

Kampfschrift des Reichsführers ff für das ewige Deutschland

Berlin, 23. Febr. Unter dem Titel „Sieg der Waffen — Sieg des Kindes“ gibt der Reichsführer ff im Nordlandverlag GmbH, Berlin, eine illustrierte Kampfschrift heraus, die der Sicherung des ewigen Deutschlands dient. Ausgezeichnete, wirkungsvolle Bilder vom Leben, Segen und Glück der wertvollen Kinderreichen Familie werden hier, verbunden mit überzeugenden Texten, gezeigt.

Die Kampfschrift legt im einzelnen dar, daß dem sicheren Sieg der Waffen der Sieg des Kindes folgen müsse, daß es darauf ankomme, den Fortbestand und das Wachstum des deutschen Volkes zu sichern. Deshalb sei, so wird weiter ausgeführt, die frühe und kinderreiche Ehe eine Grundforderung des Nationalsozialismus. Allgemeingut des Volkes sei heute die Erkenntnis, daß das nordische Blut das im Volkskörper Ueberwiegende, das Gesicht des Volkes prägende und den Volksscharakter bestimmende und die Herzen verbindende sei. Der nordisch bestimmte, germanische, deutsche Menschentyp trete uns in allen germanischen Ländern entgegen.

Die Schrift gipfelt in der Forderung, daß jede deutsche Familie vier bis sechs Kinder haben soll, und bemerkt, daß es ein schweres Unglück sei, wenn die Natur einem Menschenpaar des erwünschten Kinderlegen ganz oder teilweise verweigert.

Werk der hispanischen Einheit

DNB Madrid, 22. Febr. Anlässlich der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens an den spanischen Staatschef General Franco erklärte der neue chilenische Botschafter Hernan Figueroa Anguita, die chilenische Regierung sowie das Volk seien höchst befriedigt darüber, daß die traditionelle Freundschaft mit Spanien gefestigt und ausgebaut werde. Chile habe den größten Wunsch, an der Engergestaltung der geistigen und materiellen Beziehungen zwischen beiden Ländern mitzuarbeiten. Besonders auf wirtschaftlichem Gebiet sei ein Ausbau unter Berücksichtigung der Eigenheiten der beiden Länder in weitem Rahmen möglich. Aber auch auf geistigem und kulturellem Gebiet versicherte der Botschafter ehrliebe Mitarbeit am Werk der hispanischen Einheit unter Wahrung der nationalen Eigenheiten.

Der spanische Staatschef erwiderte hierauf, daß die Freundschaft zu Chile trotz vorübergehender Anstimmigkeiten, die das Allgemeinbild nicht trübten, immer lebendig gewesen sei. An die Worte des Botschafters über die Hispanität anknüpfend, erklärte General Franco, die Gründung des Rates der Hispanität beabsichtige nichts anderes, als die Kontinuität der Idee und des Werkes des spanischen Genius zu sichern, indem das Bewußtsein der hispanischen Welt und der harmonischen Gemeinschaft zwischen Spanien und den einzelnen amerikanischen Ländern wiederhergestellt wird. Sein größter Wunsch sei, daß auch in Iberoamerika baldigst ein Rat der Hispanität gebildet werde.

Jrisvorderzhe
ROMAN VON GERT ROTHBERG

VERLEGER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU (3. Fortsetzung.)

Der Kutscher aus Wildenhagen schirnte geruhig die Pferde ab und führte sie in den Stall, wo die Gastpferde immer untergebracht wurden. Er wußte hier seit Jahren genau Bescheid. Und weil das so war, begad er sich hinterher wie selbstverständlich in die Küche zu der alten Wirtschafterin, die ihm dann stets ein gutes Abendbrot vorzusetzen pflegte, nachdem sie die beiden Herren auf der Veranda versorgt hatte. Sie freute sich regelmäßig über den seltenen Gast, der immer ein paar Renigsteiten zu berichten wußte. Und der Kutscher Weltermüller erzählte seiner dankbaren Zuhörerin alles, was er überhaupt nur wußte. Als er nichts mehr wußte, begann er, um die so wohlmeinende Gaste nicht zu enttäuschen, daraufloszuschwätzen, daß ihm selber grauste; Gaste indes horchte kritiklos und bewundernd zu und schüttelte nur ein übers andere Mal den Kopf, was für ein Geschwätzer und wohlunterrichteter Kerl doch der Wildenhagener Kutscher war.

Draußen auf der Veranda aber brannte die Lampe. Die beiden alten Herren saßen dort fröhlich beisammen und ließen sich den Ribdesheimer schmecken, nachdem die kalte Fleischplatte und der gute Salat genügen gewürdigt worden waren. Nun rauchten sie eine gute Zigarre, dabei weit zurückgelehnt in ihren Sesseln liegend. Plötzlich fing August Hoym an zu fragen:

„Sag mal, Christian, kennst du die Zettenhans näher?“

„Nanu, wieso hältst du dich da an mich? Die Zettenhans kommen doch auf die Freite zu euch nach Wildenhagen — also kennst du sie doch selber!“

„Rede nicht erst lange herum, Christian. Du weißt schon, was ich mit meiner Frage bezwecke, und bildest dir so sonst so viel darauf ein, immer so unterrichtet zu sein. Also gib mir Auskunft über die Zettenhans.“

„Auskunft halt man sich eigentlich und üblicherweise vorher, ehe man so'n Mädel mit jemandem ins Gerede bringen läßt“, knurrte Christian Gebendrusch.

„Ins Gerede? Wieso ins Gerede?“ fuhr August Hoym auf.

„Das pfeifen die Spagen längst von den Dächern, daß du den Henner Zettenhans für die Jris willst.“

„Na wenn schon, gut, ich hab's gewollt! Jawohl, in drei Teibelsnamen! Aber jetzt erwarte ich von dir keine weißen Bezeichnungen und vollbärtige Redensarten, sondern du sollst mir freimütig anvertrauen, was du über die Leute weißt.“

„Sehr bedächtlich kriech Christian Gebendrusch seine Zigarre an der Ribenschale ab, dann streckte er die Beine noch weiter von sich und sagte langsam:

„Ich habe mich insgeheim natürlich sehr gewundert, daß du dem Henner die Jris geben willst. Der gute Junge ist etwas zu leichtes Blut — er weitet und spielt und lebt drauflos, in der Hauptstadt soll er es mit verschiedenen Mädels halten.“

„Also doch... Und diesen Glücksdritter hatte ich für das Mädel ausgekocht... Ausgerechnet den! Kannst du dir das vorstellen, Christian?“

„Wenn du mir ein offenes Wort nicht verübeln willst, August — ich habe angenommen, du seist zur Abwechslung mal ein bißchen verrückt geworden. Aber was sollte denn gerade ich mich in Sachen einmischen, die noch nicht sprudelig waren. Ich hatte freilich auch immer gehofft, daß du dich mal bei mir blicken ließeist. Das heißt, zu einer Heirat wäre es unter keinen Umständen gekommen, bevor ich dir nicht die Augen geöffnet hätte. Dann konntest du immer noch ja sagen.“

„Weißt du noch mehr?“

„Waffenhaft! Für den flotten Henner bedeutet es die Rettung aus höchster Gefahr, wenn er Gut Hoym und Wildenhagen in die Tasche stecken kann. Dann hat er wieder Geld, denn dabei in Höhenbuch ist es nämlich alle, das liebe Geld. Raubefahl, sage ich dir.“

„Dann hatte also Jris recht mit ihrer Behauptung —“

„Aha! Na, um das Mädel kann dich jeder beneiden. Und daß die auf den eleganten Henner mit seiner Monokelfassade nicht hereinfällt, habe ich mir gleich gedacht“, brumnte der alte Gebendrusch sehr zufrieden und trank einen gewaltigen Schluck.

„Na, nun weiß ich ja so einigermaßen deine Meinung, Christian, und danke dir für deine Aufklärung. Aber eins kann ich dir versichern, wenn der Henner wiederkommt, soll er was zu hören kriegen, daß er nicht so schnell vergift.“

„Ganz meinen Erwartungen entsprechend! Spiele ihn nur richtig auf. Solch einem erbärmlichen Mitgiftjäger kann es gar nicht knüppelbild genug gegeben werden.“

„Du, Christian, weißt du, viel eher könnte sie doch... deinen Jungen nehmen.“

„Lieber August, das denken wir zwei uns so... deine Jris nimmt ihn aber nicht. Er hat sie nämlich schon mal gefragt. Nun hat er sich mit Käte Seiler verlobt. Weißt du, vom alten Forsttrat Seiler die Jüngste ist's. Gutes Ding. Vermögen ist freilich kein da. Aber woher soll es auch bei zehn Kindern und einem Beamtengehalt ohne sonstige Einkünfte kommen. Da muß man nicht so fein und lieber auf gute Herz statt in eine pralle Mitgifttasche sehen. Ich bin es ganz zufrieden. — Was kein solches bedeyptes Gesicht, August, die Jris muß einmal was Besonderes haben.“

„Und willst du mir verraten, woher sie das kriegen soll?“

„Schick das Mädel mal fort. Du hast sowieso einen halben Jungen aus ihr gemacht, daß du es nur weißt. Mir ist das Mädel lieb wie ein eigenes, aber die Fehler seh ich doch, die da von dir gemacht worden sind. Ein Mann, ein wirklicher Mann läßt sich das nämlich nicht gefallen, was die selbstbewußte Jris ohne weiteres mit ihm anzustellen beabsichtigen würde.“

„Was meinst du denn?“ fragte völlig verständnislos August Hoym.

„Na, denkst du vielleicht, das ließe sich ein richtiger Mann gefallen, von der Kleinen da so herumkommandiert zu werden, wie sie das neckischerweise jederzeit am Leibe hat? Da bist du aber schwer im Irrtum. Es sei denn, du willst einen ausgemachten Hauswurst für sie ansuchen. Alles was recht ist — Jris ist ein liebes, tüchtiges Kerlchen, aber du hast leider auch eine ganz verdröchte Person aus ihr gemacht.“

„Verdröchte Person? Erlaube mal!“ äuferte August Hoym aufgebracht.

„Rege dich nicht auf, lieber August, es ist schon so. Jris wird all'in schon aus schöner Gewohnheit immer das Best ganz klein in der Hand behalten wollen, und da findet sich eben kein geeigneter Mann für sie: denn einem rechten Mann gefällt das nun einmal begreiflicherweise nicht.“

„Aha, was du nur hast! Wenn Jris einen Mann liebhat, fängt sie sich schon von selber“, meinte August Hoym, aber es klang doch recht kleinlaut. (Fortf. folgt.)

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Vollstreckung eines Todesurteils. Am 22. Februar ist der 34-jährige Karl Dehnel aus Schwelben hingerichtet worden...

Gewaltverbrecher und zweifacher Mörder hingerichtet. Am 22. Februar ist der am 7. September 1903 in Schwelben im Kreis Marienburg geborene Heinrich Wadrowitz hingerichtet worden...

Autobus in die Tiffel gefahren. Wie aus Gouda gemeldet wird, fuhr am Sonntag morgen ein mit 18 Personen besetzter Autobus in der Nähe von Noordrecht in die Tiffel...

Erste Rundfunk-Austauschsendung Rom-Tokio. Als Auswirkung des italienisch-japanischen Abkommens über Rundfunk-Austausch fand die erste Sendung von Rom aus nach Japan statt...

„Sieg im Westen“ in Dänemark. Der Befehlshaber der deutschen Truppen in Dänemark hatte für Sonntag mittag zur Festaufführung des Filmes des Oberkommandos des deutschen Heeres „Sieg im Westen“ eingeladen...

„Sieg im Westen“ in Stockholm. In einem Stockholmer Lichtspieltheater wurde der Film des Oberkommandos des Heeres „Sieg im Westen“ zum erstenmal in Schweden aufgeführt...

Jahrestag der Machtübernahme durch Niza Schah Pahlavi. Iran beging feierlich die Wiederkehr des Jahrestages der Machtübernahme durch Kaiser Niza Schah Pahlavi nach dem Marsch auf Teheran...

Das englische Institut in Sofia geschlossen. Das englische Institut hat seine Vorlesungen eingestellt und seine bulgarischen Angestellten entlassen...

Ausweg aus der Tonnagezoll. Nachdem erst vor kurzem die englische Regierung der Mandatsverwaltung von Kamerun mitgeteilt hat, daß auch in diesem Jahre die Kakaoernte zu vernichten sei...

USA-Heer: 867 000 Mann. Das Kriegsministerium teilte laut Associated Press mit, daß das USA-Heer zurzeit 867 000 Mann zählt...

Warum Bernhard Pilot wurde. „Newport Times“ bringt die Meldung, daß die Fliegerausbildung des Prinzen Bernhard weit vorgeschritten sei...

Neuer Rundfunksender „Alpen“. In diesen Tagen ist in der Ostmark ein neuer Rundfunksender in Dienst gestellt worden, der den Namen „Alpen“ erhalten hat...

Italienische Zeitung zweisprachig. Eine bedeutende italienische Zeitung brachte ihre erste zweisprachige Ausgabe (in Deutsch und Italienisch) heraus...

SA-Standarte „Hermann Kriebel“. Der Führer hat auf Vorschlag des Stabschefs der SA-Jägerstandarte 2 Rosenheim den Namen des verstorbenen SA-Obergruppenführers Hermann Kriebel verliehen...

Die Tagung des Deutschen Forstvereins, die das gesamte Führerkorps des deutschen Forstwesens in Braunschweig vereinte und auf der Generalforsitzmeister und Staatssekretär H. P. P. die Richtlinien für die Arbeit der kommenden Zeit herausgab...

Aus Stadt und Land

Montag, den 24. Februar 1941

Verdunkelungszeit: 24. Februar von 18.55 bis 8.16

Vom Niedertranz Altensteig. Die 103. Hauptversammlung des Niedertranz fand am gestrigen Sonntag im Gasthaus z. Adler statt und war den Verhältnissen entsprechend recht gut besucht...

Hartwig Jörn aus Altensteig hat an der Tübinger Universität durch eine umfangreiche Arbeit in Botzsch über „Die Gastfreundschaft in Württemberg“ die Dr. phil. Promotion mit höchster Auszeichnung (summa cum laude) bestanden...

19 433 RM im Kreis Calw. Die am Tage der deutschen Polizei durchgeführte Reichstrafensammlung für das Kriegswinterhalbjahr hat einschließlich der Sonderpende der Polizei im Kreis Calw das hervorragende Ergebnis von 19 433,35 RM gebracht...

Deutsches Rotes Kreuz. Am Dienstag 23. Febr. Unterricht (20.15 Uhr).

Anträgen wegen der Gewährung von Kinderbeihilfe. Anträge und Anfragen in Sachen der Kinderbeihilfe werden ausschließlich durch das zuständige Finanzamt erledigt...

Krafttrüber mit Tarnscheinwerfer oder Tarnblenden. Der Reichsverkehrsminister ordnet an, daß Krafttrüber, die weiter-

Gesucht wird auf 1. oder 15. April junges, fleißiges Mädchen für Haushalt und Bedienen Stoll zum „Anker“ Telefon 61, Simmersfeld

Malbücher in schönen, neuen Mustern u. hübschen Postkarten etc. Farbstifte und Malkästen in reicher Auswahl empfiehlt Buchhandlung Lauk

Wasserglas frisch eingetroffen bei Chr. Burghard jr.

Denkmal werden dürfen, unversichtlich mit einem der für sie zugelassenen Tarnscheinwerfer oder einer der für sie zugelassenen Scheinwerferblenden auszurüsten...

Tarnscheinwerfer blendfrei. Der Reichsverkehrsminister innert an die Vorschrift über die Einstellung des Wehrmacht-Tarnscheinwerfers...

usg. Alle Zehnjährigen melden sich! In diesen Wochen haben in allen Kreisen unseres Gauves die zehnjährigen Jungen und Mädchen zum Eintritt ins Jungvolk und in den Jungmädchenschaft...

Calw, 24. Febr. (Zum Oberluftschutzhelfer befördert) Der Präsident des Reichsluftschutzbundes hat den Luftschutzhelfer J. Wendel, Führer des RLB für den Kreis Calw, zum Oberluftschutzhelfer befördert.

Sprollenhans, 24. Febr. Dieser Tage starb im benachbarten Raitenbrunn die bei Wanderfreunden und Schiffahrern weithin bekannte Witin Frau Ottilie Mast. Sie wurde auf dem Friedhof in Wiesenbach beerdigt.

Joch a. R. (Die Straße ist kein Spielplatz). In der Neckarstraße wurde am Freitag nachmittag ein kleiner Junge, der sich mit Spielkameraden vergnügte, von einem Kraftwagen überfahren...

Waldsee, Kr. Ravensburg. (Berühmt). Das 3 Jahre alte Töchterchen der Familie Anton Algaler fiel rücklings in einer mit heißem Wasser gefüllten Eimer und zog sich so schwere Verbrennungen zu, daß es wenige Stunden später im Krankenhaus starb.

Walen. (Radfahrer überfahren.) Samstag früh wurde auf der Hauptstraße nach Wasseralfingen ein Radfahrer von einem Omnibus erfaßt und eine Strecke weit mitgeschleift. Der Bedauernswerte war sofort tot...

Giengen a. Br. (Giengen gedachte seiner Ehrenbürgerin.) Zu Beginn der Kaiserhochzeit am Donnerstag widmete Bürgermeister Ehrlinger der verstorbenen Ehrenbürgerin Frau Lina Häfelin einen warmen Nachruf...

Blaubeuren. (Im 90. Lebensjahr gestorben.) Kaufmann August Fink starb dieser Tage im 90. Lebensjahr. Fink, der in Urach geboren wurde, führte 45 Jahre lang bis 1904 in Blaubeuren ein Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft.

Büchertisch d. Bortheim. (Das alte Lied.) Das 14-jährige Töchterchen der Eheleute Frh. Kaiser griff nach einer Kassette mit heiligem Sakrament, deren Inhalt sich über es ergoß. Das Kind erlag den erlittenen schweren Verbrennungen.

Geburten Stuttgart-Altensteig: Albert Frh., Schriftföher, 48 J. Lungentzündung.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauk in Altensteig Druck und Verlag Buchdruckerei Lauk in Altensteig, zurzeit Verl. 3 gültig

Beitnässen befristet werden kann. Alter u. Geschlecht ungenügend. Versand Eisenbahn-Postfach 5. Erstklassige Bohnerpaste gelb, Hochglanz polierend, für Linoleum und Parkett...

Geschäftsbücher in den gangbarsten Liniaturen. Karteikarten sowie Leitz-Ordner in allen Formaten. Schnellhefter und Locher empfiehlt die Buchhandlung Lauk Altensteig